

— Nachdem der König dann dem Meer, der Flotte, den Aufwärtsschritten, den Wirtschäften und den Mannschaften der Handelsflotte höchste Anerkennung ausgedrückt hatte, fuhr er fort: Die Verhältnisse in der Heimat geben uns gleichfalls Anlaß zu Stolz und Dankbarkeit. Wir fühlen mit Freude, daß wir mit dem Volk an dem ganzen Reich in Idealen und Wünschen, Freuden und Sorgen einig sind und in der Entschlossenheit, einen Frieden herbeizuführen, der die künftigen Geschlechter vor den Seiden, Schweden und dem Elend bewahrt, die der Welt seit vier Jahren auferlegt sind.

Lloyd George im amerikanischen Hauptquartier.

Aus London wird gemeldet: Lloyd George hielt im amerikanischen Hauptquartier an die amerikanischen Truppen eine Ansprache. Darin führte er u. a. aus: Deutschland würde morgen früh mit den Vereinigten Staaten, England und Frankreich Frieden haben, wenn es diejenigen Bedingungen annehmen würde, die Präsident Wilson proklamiert habe. Der Kaiser und seine Berater hätten aber nicht zu erkennen gegeben, daß sie die Bedingungen Wilsons annehmen wollten.

Ernährungsfragen im Reichstage.

Die fleischlosen Wochen im Blick.

In der Sonnenbesitzung des Reichstages stand zunächst die zweite Lesung des Ergänzungsgesetzes zum Kapitalabfindungsgesetz und eines Kapitalabfindungsgesetzes für Offiziere auf der Tagesordnung. Die Gesetze wurden ohne Aussprache in zweiter und sofort auch in dritter Lesung angenommen.

Das Gesetz gegen Unfruchtbarmachung und Schwangerschaftsunterbrechung wurde dem Ausschuss für Bevölkerungspolitik überwiesen.

Eine Novelle zum Kaltegesetz wurde einem 21-gliedrigen Ausschuss überwiesen.

Es folgte die Besprechung der Ernährungs-, Kohlen- und Bekleidungsfragen.

Staatssekretär von Waldow:

Das System der öffentlichen Bewirtschaftung muß naturgemäß größere Kreise ziehen. Die Freilassung führt zu Preissteigerungen. Das jetzige System erfreut sich nicht gerade vieler Freunde, eine gewisse Last wird es immer bleiben. Ueber aller berechtigten Kritik darf das Erreichte nicht vergessen werden. Wie hätte sonst der Bedarf des Heeres und der gesamten Bevölkerung gedeckt werden sollen. Alle zu uns kommenden Verbesserungsvorschläge werden gewissenhaft geprüft. Das vorgeschlagene Umverfahnen ist für Produzenten wie Verbraucher unsicher. Die Erfahrungen unserer Verbündeten haben dazu geführt, daß die Regierungen Deutschlands und Oesterreichs, Ungarns einheitliche Grundsätze, betreffend die Getreidewirtschaft beschlossen und sich über die Beschlagnahme der Brotgetreide, Futtergetreide, und Desfruchtente geeinigt haben, sowie darüber, die Rationierung allgemein einzuführen und den freien Handel zu verbieten. Diese straffere Bewirtschaftung ist eine Notwendigkeit, die Ungarn noch gar nicht kannte. Erst wenn eine auskömmliche Versorgung sichergestellt ist, kann die Produktion und der Handel von den gegenwärtigen Fesseln befreit werden. Noch sind wir leider nicht so weit. Zu Beginn des fünften Kriegsjahres wäre ein Experiment gemacht. Mit der Untergrabung des Vertrauens zu unserer öffentlichen Bewirtschaftung wird dem Vaterlande kein Dienst erwiesen. Der Wille und die Kraft zum Durchhalten würden sonst beim Produzenten wie beim Verbraucher erschüttert. Wir sind besser durch den vorigen Winter gekommen, als erwartet werden konnte, dank der guten Kartoffelernte und der besseren Durchbildung der kommunalen Organisationen. Noch längere Zeit wird vergehen, bis größere Transporte aus der Ukraine herankommen. Eine allmähliche Beruhigung des Landes wird hierin Besserung schaffen. Die Kartoffelration hat im allgemeinen bis jetzt aufrechterhalten werden können. (Widerspruch, Rufo: Das ist nicht wahr! Abg. Bogherr (u. S.) wird wegen dieses Zurufes zur Ordnung gerufen.) Wenige Wochen trennen uns von der neuen Ernte, welche durch die kalte Witterung um zehn Tage verzögert worden ist. Die Futtermittelernnte hat auf den ganzen Viehstand nachteilig gewirkt. Da auch auf die Milch- und Fettversorgung Rücksicht genommen werden muß, sind, sobald die Brotration wieder erhöht und die Kartoffelversorgung sichergestellt sein wird, fleischlose Wochen notwendig. Ersatz wird an Mehl gegeben werden. Die heimische Produktion müssen wir mit allen Mitteln fördern. Die diesjährigen Ernteaussichten sind günstiger als diejenigen des Vorjahres. Der Ausnahmegesetzplan wird aufhoben werden. Dank der Disziplin, pflichttreuen Arbeit und Opferfreudigkeit aller Volksschichten werden wir alles handhaft überwinden, so daß das tapfere, tüchtige deutsche Volk aus diesem schweren Ringen aufrecht und frohgemut hervorgeht wird. (Beifall, Rufo bei den unabhängigen Sozialdemokraten! Wenn es bis dahin nicht verhungert ist!)

Abg. Dr. Waginger (Centr.): Die Gesetze müssen genügende Preise erhalten; jetzt stehen diese in keinem Verhältnis zum Werte der Waren. Die Kaufkraftkontrolle hat sich in Bayern sehr gut bewährt. Wo sind auf diese Weise Mengen reguliert worden, welche für die Ernährung einer mittleren Stadt genügt. Wie steht es mit der Kaufkraft, daß weitere Mengen Getreide an Oesterreich abgegeben werden sollen? Wir hoffen, daß Kammer, Pfug und Schwert dem deutschen Volk Sieg und Frieden bringen werden. (Beifall.) Ich möchte dringend bitten, die Förderung und Beförderung von Kohlen nach Süddeutschland möglichst zu beschleunigen und mögliche Preise zu stellen. Bei der Kleiderbeschlagnahme muß der ansehnliche Kleinhandel gefördert und rücksichtsvoll behandelt werden.

Abg. Wels (Soz.): Der Schleichhandel ist die einzige erfolgreiche Organisation. (Sehr richtig!) Die Mißerfolge hat sich das Kriegsernährungsamt selbst zuschreiben. Die Brotration ist vergrößert, dabei werden die Frähdrußprämie verdoppelt und die Getreidepreise erhöht. Dazu kommen die Herabsetzung der Fleischration und fleischlose Wochen. Die Belastungsprobe darf nicht übertrieben werden. Wir sind auf dem Tiefstand der Ernährung angekommen. Der wichtigste Teil der Kriegsführung ist die Ernährung. Die Preise müssen der Kaufkraft des Geldes angemessen sein. Auch gut verdienende Arbeiter können ihre Familie nicht ernähren. Hoffentlich tritt nicht die gefährlichste Lücke in der Brotversorgung ein. Herr von Batocki und Herr von Waldow sind beide abhängig vom Großgrundbesitz. Den Wechsel im Amt halte ich aber doch für einen schweren Fehler. Wären die Schweine damals nicht abgeschlachtet worden, wir wären schon am Ende unserer ganzen Ernährung angelangt. Täglich werden Fehler in der Versorgung gemacht, kein Wunder, daß die Erbitterung in der großen Masse wächst, während einige wenige sich die Taschen füllen.

Staatssekretär von Waldow: Der Abg. Wels hat auch eine Umkehrung des Kaisers wegen der anrollenden Getreidemengen aus der Ukraine erwähnt. Tatsächlich sind 8000 Tonnen eingetroffen, das sind 10 Büge zu je 80 Wagen. Damals, als die Umkehrung fiel, entsprach sie den Tatsachen. Der Kaiser wird laufend über den Stand der Ernährung unterrichtet, nimmt lebhaften Anteil daran und hat wiederholt Dank und Anerkennung für die Opferwilligkeit und Entschlossenheit geäußert.

Abg. Dr. Böttche (Centr.): Ebenso wie die Industriearbeiter, sollte auch die Landwirtschaft mit Preissteigerungen bedacht werden. Die Wiederverkaufspreise dieser Umsätze müssen im Verhältnis zu dem Einkaufspreise stehen. Schuld an den Ernährungsschwierigkeiten sind nicht die Konteraktiven. (??) Die Schuld Englands wird immer vergessen. Dann ist die Ueberpannung der Organisationen verantwortlich zu machen. Die Fehler des sozialdemokratischen Systems zeigen sich hier deutlich. Will Herr Wels die kleinen Händler aufhängen, dann darf er die Hamster nicht laufen lassen. (Luruf: Sie spotten über die Not des Volkes!) Wir alle leiden unter diesen Verhältnissen. In Rumänien und in der Ukraine werden höhere Preise an den Erzeuger gezahlt als bei uns. Es sollen nicht genug Waren da sein. Das glaube ich nicht. Wir hatten doch bisher Rationierung plus Schleichhandel. Es ist nicht möglich, daß der Milchpreis bauernd 50 Prozent unter dem Produktionspreis (??) steht. Nichts ist der Produktion so notwendig wie Freiheit. (Beifall rechts.)

Abg. Hegter (F. V.): Die Kohlenförderung ist eine der wichtigsten Aufgaben des Reiches. Gegebenenfalls müssen Soldaten für die Kohlenförderung eingesetzt werden. Der Leistung der Landwirtschaft gebührt voller Dank und Anerkennung. Die Barichor-Iomansnacht der Schweine war notwendig, wir ständen sonst vor der Katastrophe. Angesichts des Wildschadens sollte das Wild abgeschossen werden.

Abg. H. (natl.): Staatssekretär von Waldow hat ganz recht, wenn er in seine Besprechung nur die inländischen Produkte einbezieht, die aus den besetzten Gebieten kommen erst später in Betracht. Der Landwirtschaft müssen die gebrühten Arbeitskräfte und die nötigen Düngemittel gegeben werden. Das Umverfahnen ist zu empfehlen, aber ohne freien Handel. Wird für den Ueberfluß ein höherer Preis bewilligt, so gibt der Landwirt auch diesen her.

Abg. Rupp-Warburg (D. Fr.): Die Frähdrußprämie bedauere ich außerordentlich. Der kleine Bauer, der sein Getreide selbst ausbreiten muß, kommt dabei zu Schaden.

Abg. Wurm (unabh. Soz.): Nicht der Kleindauer, sondern der Großgrundbesitzer hat den Vorteil von dem Rationierungssystem. Die Eisenbahnverwaltung tut nicht ihre Pflicht. Sie läßt die waggonweise Verfrachtung ruhig zu. Die Arbeiterschaft muß auf Beförderung der Arbeitszeit drängen und Frieden fordern.

Ein Vertreter des Kohlenkommissars erklärt, daß die zum Frähdruß notwendigen Kohlen rechtzeitig zur Verfügung stehen.

Staatssekretär von Waldow: Das Abkommen mit Oesterreich, Ungarn betrifft nicht eine gemeinschaftliche Bewirtschaftung, sondern eine Bewirtschaftung der drei Mächte nach gleichen Gesichtspunkten. Die gemeinschaftliche Bewirtschaftung bezieht sich nur auf Rumänien und die Ukraine, woraus Oesterreich-Ungarn eine Vordelleverung bekommt. Eine Kartoffelbeförderung hat nicht stattgefunden.

Abg. Hestermann (natl.): Die Landwirte können nicht mit den natürlichen Rationen auskommen. Damit schließt die Aussprache. Nächste Sitzung Montag.

Die Finanzlage des Reiches.
Im Hauptamtsschluß des Reichstages machte der Staatssekretär des Reichsschatzamt vertrauliche Mitteilungen über die Finanzlage des Reiches, die als Begründung für die neue, demnach in der Holverversammlung zur Beratung kommende 15-Milliarden-Kreditvorlage gelten können.

Die Offensive gegen Italien.
Oesterreichisch-ungarisches Heeresbericht vom 7. Juli.

Amlich wird verlautbart:
Da sich das Piave-Delta ohne schweres Opfer nicht hätte behaupten lassen, nahmen wir unsere dort eingeleiteten Truppen in die Dammstellung am Ostufer des Hauptarmes zurück. Die Bewegung vollzog sich in der Nacht vom 5. auf den 6. Juli. Der Feind schloß gestern mittag bis an den Fluß nach. Ostlich des Monte Vertico schlug das wadere Otocacer Infanterieregiment Nr. 79 starke italienische Angriffe in blutigen Kämpfen zurück. In Albanien griffen zwischen dem Devoll und dem Dlum Franzosen und Italiener unsere Gebirgsstellungen an. Im Verlauf der Kämpfe gelang es dem Feinde, an zwei Stellen Posten zu erringen, die ihm aber durch Gegenstoß wieder entzogen wurden.

Ein italienischer Heeresbericht.

Ein italienischer Sonderbericht vom 6. Juli meldet: Um 6 Uhr nachmittag ist der Gegner nach 5 Tage ununterbrochener Kämpfe, die durch feindlichen Hinterhalt und Geländeschwierigkeiten noch verschärft waren, vollständig auf das linke Ufer der Piave zurückgeworfen worden, welches der Feind seit Ende November besetzt und mit allen seinen Kräften gehalten hatte. So haben wir unseren Sieg in der ersten großen Schlacht unseres offensiven Gegenstoßes glänzend gefeiert, und den Schutzhügel um Venedig verbreitert. Wir machten seit dem 15. Juni im ganzen 528 Offiziere und 23911 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 69 Kanonen, 88 Mörser, 1234 Maschinengewehre, 37105 Gewehre, 49 Flammenwerfer, 2 unbeschädigte Flugzeuge, 5 Millionen Infanteriepatronen, mehrere 1000 Granaten jeder Größe, eine große Menge Munitionswerkzeuge, sehr viel Gerät, Brücken und Ausrüstungsgegenstände. Wir fanden außerdem vollständige Geschäfte mit allem Zubehör, Kriegsgüter und Waffen wieder auf, die sich im Gebiet unserer vordersten Stellungen befunden hatten, und im ersten Teil der Offensive hatten aufgegeben werden müssen.

Haßscheldungen.

Die Wiener Blätter bezeichnen die aus Paris und Rom verbreitete Nachricht, daß in den hohen Kommandostellen der Oesterreichisch-ungarischen Armee ein Wechsel vollzogen worden sei, als ganz unbegründet. Die Meldung werde offenbar von den Ententekreisen im Interesse einer bestimmten Stimmungsmache in die Welt gesetzt, und ihre Verbreitung gehöre allem Anschein nach zu den Manövern unserer Gegner, die, wie Ministerpräsident von Seidler jüngst ausführte, kein Mittel scheuen, um das Gefüge der Monarchie zu erschüttern.

Der Oesterreichische Kriegsminister über die Piaveschlacht.

Die Wiener Korrespondenz Austria meldet: Bei dem Kriegsminister erschienen Abordnungen der christlich-sozialen Vereinigungen, des deutsch-nationalen Verbandes, die über die Vorfälle an der Südwestfront Erkundungen einzuholen. Der Minister gab in zweifelhäufiger Aussprache eine erschöpfende, alle Punkte der Frage umfassende Darstellung. Die Mitteilungen des Kriegsministers wirkten, wie der Sprecher der Abordnungen feststellte, beruhigend und aufklärend.

Die innere Lage in Oesterreich.

Der Vertrag mit den Ukrainern.

Die Wiener Blätter entnehmen der Krakauer „Nowo Reforma“ den Wortlaut des angeblichen vom Ministerpräsidenten von Seidler mit den Ukrainern geschlossenen Vertrages. Die Vereinbarung lautet: Da die Ukrainer den in der Ukraine wohnenden Minoritäten, darunter auch den Polen, weitgehende Autonomie und die Möglichkeit einer kulturellen Entwicklung zuerkennen, erklären auch wir, um die kulturelle nationale Entwicklung desjenigen Teiles des ukrainischen Volkes zu sichern, der auf Oesterreichs Gebiet lebt, zum Zwecke einer engeren Annäherung der Staaten, daß spätestens bis zum 31. Juli im Parlament ein Gesetzentwurf über die Bildung eines besonderen Kronlandes aus der Bukowina und aus dem Teil Ostgaliziens, der in überwiegender Zahl von Ukrainern bewohnt wird, eingebracht werden soll. Die Oesterreichische Regierung wird alle ihr zur Verfügung stehenden verfassungsmäßigen Mittel anwenden, damit dieser Entwurf auf parlamentarischem Wege Gesetzeskraft erlangt.

Die zunehmende Tätigkeit der Slawen in Oesterreich.

Am Sonnabend erschien der Obmann des Verbandes der deutsch-nationalen Parteien, Abg. Waldner, beim Ministerpräsidenten von Seidler, um denselben auf die bei der jüngst abgehaltenen Gründungsversammlung der jungslawischen Demokratie in Salsitz zugute getretenen Erscheinung aufmerksam zu machen. Der Ministerpräsident erwiderte, daß ihm die Absicht der Abhaltung einer solchen Versammlung nicht bekannt gewesen und daß auch der von ihm befragte Minister des Innern von der Sache nichts gewußt habe. Das zur Verhinderung aufgefordert wurde Landesparlamentarium in Salsitz habe vorläufig gemeldet, daß die politische Behörde von einem Verbot der Veranstaltung mit Rücksicht auf die Beschaffenheit der Versammlung auf die geladenen Gäste abgesehen habe. Das Landesparlamentarium wurde beauftragt, ehestens eine eingehende Klärung über die Angelegenheit zu geben.

Die...
ordent...
Fitter...
Majest...
bringe...
des...
schütte...
verfü...
anfer...
mächt...
Septem...
trager...
wird...
ur'er...
Wim...
beutlic...
es'ld...
De...
Mit...
Rit...
habe...
ist...
lande...
voller...
beutlic...
haupt...
Schug...
Di...
Me...
gen...
halten...
Waren...
Gefelt...
lassen...
dingun...
gende...
teilung...
des...
macht...
bekannt...
thes...
Schiff...
in...
funder...
f...
englich...
Regier...
g...
de...
w...
bringen...
suchung...
Regier...
nachsch...
w...
holländ...
Anordn...
berlaut...
Das...
Wie...
Nacht...
Flug...
de...
erheblic...
gab...
Der...
halten...
brud...
tes...
Hteger...
ländlich...
lung...
See...
Nicht...
der...
Man...
einlaufen...
de...
Die...
S...
Um...
W...
einen...
teilen...
aus...
samen...
Tage...
militä...
ruden...
einget...
Seiler...
haben...
Der...
über...
W...
trage...
findet...
in...
vord...
b...
u...